



HINÜBER IN DIE NEUZEIT

Von der Entwicklung der Bade- und Industriestadt Bad Neustadt a. d. Saale

Von Alfons M. Borst

Zeichnungen von Theo Dreher

Die Entwicklung des Heilbades (220 m ü. M.)

1328 wird mulbach (Mühlbach) erstmals urkundlich erwähnt (MB 37, VI, 1), das 1434 anstelle des heutigen Neuhaus einen landwirtschaftlichen Bauhof derer von Thüngen mitumfaßte. 1451 errichtete Simon von Thüngen neben diesem Hof „daz neue hawsz“, damit Namen und Kern des späteren *Bad Neuhaus* bestimmend. Dazu kam 1590 eine Mühle, 1594 ein Gasthaus, 1618 ein Brauhaus und 1626 eine Bäckerei, alles unter Protest und Boykott durch Neustadt, das herkömmliche Rechte dadurch verletzt glaubte. Seit 1540 ist Neuhaus ein Weiler; seit 1830 Dorf mit 85 Hausnummern; 30 davon herrschaftlicher, 33 jüdischer, 22 katholischer Besitz. Seit 1818 gehört zur Markung Neuhaus die Burgruine Salzburg (304 m ü. M.) zu deren Füßen es liegt.

Die *Mineralquellen des Saalebeckens* um Neustadt sind seit dem 16. Jh. bekannt und wurden als Ersatz des teuren Kochsalzes in Küche und Haus, sowie als heilsame Hausmittel weithin verwendet. Julius Echter von Mespelbrunn (1573-1617) plante wiederholt eine Saline bei Neustadt, wie auch zwischen 1790 und 1814 ähnliche Pläne umgingen. Die Quellen zu Neuhaus

Bild oben: Die alte Saalebrücke, „Komplimentierbrücke“ genannt, die Stadt und Bad verbindet, dahinter die Salzburg



Im Kurpark

wurden seit 1749 nachweislich gebraucht. — Ingenieur-Offizier Architekt Nik. Alex. des Salins de Montfort (1752-1821) bearbeitete 1807 eine Denkschrift über „Die Saline zu Neuhaus“, ohne daß sie Wirklichkeit wurde. Der erste Sauerbrunnen wurde 1812 gefaßt, die ersten Privatbäder wurden in Neuhaus 1836 verabreicht. März 1839 erfolgten die drei ersten chemischen Analysen der fünf Quellen zu Erlangen, Hölscher und Schweinfurt, auf Grund deren eine große Zukunft fürs damals geplante Heilbad erwartet wurde. Vorerst trug die Planung dem damaligen Besitzer Graf Werner von Haxthausen nur einen Prozeß des bayerischen Staates ein, der die Ausnutzung dieser Quellen verbieten wollte. Erst 1853 wurde der Prozeß zugunsten der Witwe des Grafen, Elisabeth entschieden und damit die Bahn für die Zukunft frei. Sofort wurden Bonifatius-, Marien-, Elisabeth- und Hermannsbrunnen gefaßt und das erste bescheidenste Badehaus erbaut. 1854 analysierte Justus von Liebig die Quellen und bezeichnete sie als „vorzüglichste ihrer Art in Deutschland wegen des hohen Salz- und Kohlensäuregehaltes.“ 1864 sind im neuen Badehaus 13 Wannen verfügbar für die rund 100 Kurgäste. 1879 wurden schon über 5000 Bäder verabreicht.

Unter den 72 als „Bad“ amtlich gekennzeichneten Heilbädern der Bundesrepublik liegen 8 in der Rhön, davon 4 den bayerischen Badeorten zuzuzählen. Besondere Heilerfolge des Bades bei Krankheiten der Verdauung (Darm, Galle, Leber), des Stoffwechsels (Rheuma, Gicht, Fettsucht, Zucker), der Atmungsorgane, des Herzens, bei Frauenleiden, Rekonvaleszenz, Nervenleiden usw.

Die fünf Heilquellen werden nach neueren Analysen eingeordnet als solehaltige Sauerlinge mit starkem Kochsalz- und anderen Chlorgehalten zwischen die reinen Sauerlinge und die Eisen-Sauerlinge oder Stahlquellen der Nachbarbäder. — Durch Sole wird das Moor aus dem Roten Moor der Rhön aufgeschlossen in Moorbädern.



Saalelandschaft mit Siemens- Schuckert-Werk

Die Entwicklung der Industriestadt Neustadt

Der Rückgang der Landwirtschaft. Um 1500 hatte jeder bürgerliche Haushalt für den Eigenbedarf seine Vieh- und Landwirtschaft, allerdings mit zahlreichen handwerklichen Nebenberufen. 1817 werden noch 1845 Hektar bebaut; 1821 nennen sich nur noch 7 Bürger „reine Bauern ohne Nebenberuf.“ Die landwirtschaftlich genutzte Fläche schrumpft: 1822/1166 Morgen, 1828/1002, 1831/765; 1840 sind von 350 Bürgern noch 80 nebenberuflich kleinste Landwirte; 1948 gibt es noch 11 bäuerliche Betriebe, 1957 noch drei.

Bevölkerungszahl und deren Gliederung lassen weitgehende Schlüsse zu. Vor 1500 schwankt die Zahl nur wenig; 1574/1303, 1635/1332, 1670/1698, 1730/1556, 1768/1258, 1800/1494, 1830/1519 (143 K. 20 P. 50 Jd.), 1858/1727, 1867/2015, 1875/2199, 1905/2179 (1791 K. 217 P. 171 Jd.), 1917/1973, 1925/2805 (2345 K. 300 P. 160 Jd.), 1933/3405 (2624 K. 529 P. 100 Jd. 152 Andersgl.), 1954/8052, 1958/8826 (5852 K. 2348 P. 211 Andersgl.), 1961/8671. (2118 Flüchtl. = 24,4%, 5,2% Evak. 75 Ausld.)

1950 verteilt sich die Bevölkerung: Altstadt 5046, Neuhaus 323, Gartenstadt 1622, insges. 4963 Einheimische, 1545 Flüchtl., 638 Evak. 33 Ausld.

Berufliche Gliederung 1951 der hauptberuflich Erwerbstätigen: Industrie und Handwerk 2074, Beamte und Angestellte 766, Land- und Forstwirtschaft 88, Handel und Verkehr 1032, häuslicher Dienst 342, berufslos und Kinder 2837.

Betriebe 1954: 34 Großhandel, 205 Handwerk, 209 Einzelhändler.

Die Entscheidung für Industrie- und Badestadt fiel mit der Verlegung der SSW. aus Berlin-Siemensstadt und der Erweiterung der Prehwerke 1937. Zwar gab es in Neustadt früher schon zahlreiche Industrien, wie Tuch-Wolle-, Damastweberei, Ledererzeugung und -Verarbeitung und handwerkliche Kleinbetriebe aller Art. Doch nun prägten die beiden Großindustrien Preh und Siemens das Gesicht der Stadt, die bereits 1930 den Ehrentitel „Schaufenster und Einkaufszentrum für Rhön und Grabfeld“ zu ihrem herkömmlichen Wahrspruch „Neuscht hat'n Stolz“ bewußt trug und stets neu errang.

1940-45, Würzburg 1934-38. Heute (Belegstärke 1960): 1953 Arnstein (700), 1958 Gemünden (230), 1959 Schweinfurt (500), 1960 Bischofsheim und Königsberg i. By. (je 50) Hauptwerk Neustadt (2920- Gesamtbelegschaft



Preh-Werke und Städtisches Zentralschulhaus

Der Stadtteil Gartenstadt entwickelte sich als industriell bedingte Wohnsiedlung seit 1937, wo die beiden ersten Muster-Siedlungshäuser am Solzbach gezeigt wurden. Februar 1938 begann der Aufbau der „Vierjahrsplansiedlung“, die zunächst für 200 Siedler geplant war. 1940 wohnen dort 600 Einwohner, 1942/1000 — 1950/1622, 1955/2300, 1958/2700. 1951 entsteht dort die zweite Katholische Pfarrei der Stadt St. Konrad. — Eine ähnlich sprunghafte Entwicklung zeigen die anderen Außenstadtteile und die umliegenden Landgemeinden.

Schon 1945 pendelt die Arbeiterschaft aus 80 Orten ein. 1941 sind es 2812 1950/4164; 1960/über 6000 aus 120 Orten von 8277 in der gewerblichen Wirtschaft in Neustadt tätigen Personen. Die Stadt zahlt Gewerbesteuer-Ausgleich 1952/34 000 DM, 1960/rd. 400 000 DM. Mehr als 30 Bundespost- und Privatbusse, die Bundesbahn und die eigenen Motorfahrzeuge bringen diese Pendler herein und zurück. Der Einzugsbereich umfaßt das gesamte nördliche Unterfranken. Im Norden ist der Eiserner Vorhang unüberschreitbar, während im übrigen der Sog Schweinfurts im Süden und der Fuldas im Westen Grenzen setzten. Der Mangel an Arbeitskräften zwang die Neustädter Industrien bereits zu Verlagerungen von Teilwerken. — Diese Tatsachen ließen schon vom wichtigen Städte-Viereck Unterfrankens sprechen: Aschaffenburg im Westen, Würzburg im Süden, Schweinfurt im Osten, Neustadt im Norden, zwar beachtenswerte Zukunftsmusik, doch verständlich.

Erläuternde knappe Einzelbilder Neustädter Werke

Aus den Industrien Neustädter Frühzeit verblieben u. a. nur die beiden Großbrauereien Karmeliter- und Bayernbräu. 1914 entstand das Emaillier- und Stanzwerk der Gebrüder Hüllmantel (1954/Belegschaft 82), 1919 das Theodor Jopp-Werk für Drehteile usw. (1944/46, 1960/120 mit Zweigwerk in Herschfelder Markung).

Elektrofeinmechanische Werke Jakob Preh Nachfolger.

Der Begründer Jakob Preh (1889-1945) löste hier 1919 als Offizier seine Kompanie auf und begann in der Kegelbahn einer Wirtschaft mit seinem Putzer die Herstellung von elektr. Schaltern, Steckdosen usw. Ende 1919 arbeiteten schon 10 Arbeiter, 1935/550, 1945 kamen aus 80 Ortschaften die Leute zum Werk. Nach fast völliger Ausplünderung 1945 nahmen die Witwe und der Sohn des Gründers in der gleichen Kegelbahn den Neuaufbau planmäßig mit alten Helfern in Angriff. 1949/52 führt 1950 schon zu 2360 Belegschaft. *Auswärtige Zweigwerke:* London 1931-34, Reichenberg i. Böhmen

1907 tritt amtlich der Name auf „*Bad Neuhaus a. d. Saale*“. 1908 wurde das heutige Badehaus mit 43 Kabinen erstellt und ständige Verbesserungen folgten. Verhandlungen über Eingemeindung von Bad Neuhaus in Neustadt liefen seit 1909 und führten am 1. Juli 1934 zum vollen Erfolg: „*Bad Neustadt a. d. Saale*.“

Derzeit erfährt das Bad gewaltigen Aufschwung durch zahlreiche Neubauten. Die Landesversicherungs-Anstalt Hannover baut eben ein Sanatorium (10 Mill. DM) mit 45 000 qm überbautem Raum, 6-geschoßig, 65 m lang, mit 200 Betten. Eine neue Moorbadeanlage er- steht u. a.

Das Bad war von jeher in adeligem Besitz: 1451 Thüngen, 1685 Grappendorf, 1753 Borié, 1793 Messina, 1837 Haxthausen, 1868 Brenken, 1884 Rotenhan und seit 1888 ununterbrochen



Salzburg von Süden



Das neue Heil- und Moorbad vom Waldrand aus

von und zu Guttenberg, welche Familie dem Bad zum heutigen Ruf verhalf.

Die Bevölkerung von Neuhaus zeigt starken Wechsel: 1681/2 Schutzjuden, 1802/316 Einw. — 1814/181 Kath. 135 Jd. — 1824/179 Kath. 140 Jd. — 1830/229 Kath. 143 Jd. — 1851 je 26 kath., 26 jd. Familien — 1895/116 Kath., 7 Jd., 9 Prot. — 1905/132 K. 1 Jd. — 1950/323 Einw.

Entwicklung der Kurgäste: 1836 erste private Besucher — 1864/100 — 1883/300 — 1900/632 — 1901/1010 — 1911/2106 — 1930/2023 — ab 1949 bis 1960 dann steigend: 450, 500, 950, 1350, 1652, 2200, 2860, 3234, 3844, 4463, 4965, 5423. Die anfängliche Kurzzeit vom 15. Mai bis 15. Sept. weitete sich inzwischen fast aufs ganze Jahr mit kurzer Unterbrechung um den Jahreswechsel.

über 4000). Neustädter Werk mit 60 000 qm betriebliche Nutzfläche. Fertigung von Rundfunk- und Fernsehzubehöriteilen, Regelwiderstände, Röhrenfassungen, Aggregate usw. Absatzgebiet gesamte Welt.

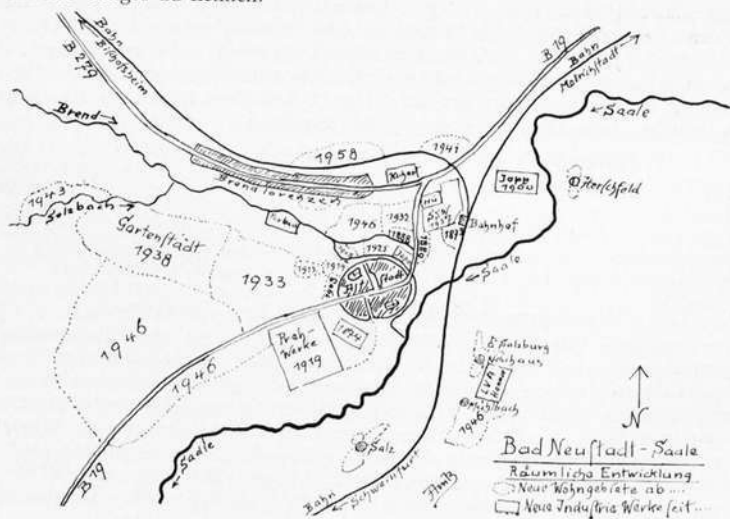
Siemens-Schuckert-Werke

Die Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft sind seit 25 Jahren mit dem Elektromotorenwerk in Bad Neustadt ansässig. Die Fertigungsfläche umfaßt ca. 50 000 qm. Es werden heute etwa 4 000 Leute beschäftigt. Damit sind die Siemens-Schuckertwerke größter Arbeitgeber im Grenzlandbezirk. Hergestellt werden Elektromotoren und elektromotorisch betriebene Haushaltgeräte.

Seit 1957 wird in Würzburg ein Zweigbetrieb, in dem etwa 1 200 Leute beschäftigt sind, unterhalten. Hier werden Klein-Motoren hergestellt.

Gelöste und anstehende Probleme der Stadt

Bei solchem rapiden Anwachsen einer Kleinstadt in kurzen Jahren konnten schwierigste Probleme nicht ausbleiben. Auch sie zeigen nocheinmal das Ausmaß dieses einzigartigen Aufstiegs, das in Bayern an gleichgroßer Stadt kein Gegenbeispiel findet. Seit 8 Jahren blieb die Zahl der Wohnungsuchenden konstant mit 350, obwohl von 1948 bis 1960 über 1700 Wohnungen neu erstellt wurden. Baulandgewinnung und -erschließung ist erste Sorge der Stadt. Die Wasserversorgung wurde 1949, die Abwasserfrage 1951 mit je $\frac{1}{2}$ Mill. DM gelöst. Stadthalle 1956 (1 $\frac{1}{2}$ Mill. DM) — Zentralschule für Volks- und Staatl. Mittelschule (rd. 7 Mill., 1960/rd. 1000 und 250 Schüler) Staatl. Real-Gymnasium (Neubau 3,5 Mill. steht an, 630 Schüler). Den 450 Schülern Neustadts von 1930 stehen heute rund 3000 gegenüber, wobei das Bautempo kaum mit dem Anwachsen Schritt halten kann. Dringlich zu lösen sind Schlachthof (3 Mill. DM), das Verkehrsproblem, Parkfrage usw., um nur einiges zu nennen.





VOR 34 JAHREN | Dorf im Wandel der Zeiten

von Conrad Scherzer

Das war einmal vor einem halben Menschenalter das freundlich-harmonische Dorfstraßenbild von *Brendlorenzen bei Bad Neustadt/Saale*. Schon in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg, als ich begann, mir mit Notizheft und Skizzenbuch die Heimat ein zweites Mal zu erwandern, erschien mir Brendlorenzen als eine Dorfpersönlichkeit von ganz besonderem Charakterwert; Die wuchtig-ernste Erscheinung der Pfarrkirche am Ostrand der Siedlung ist ehrfurchtgebietend. Ihre Ersterwähnung geschieht zwar „erst“ in einer Urkunde aus dem Jahre 823, stellt aber eine Erneuerungs-Urkunde zum Jahre 742 dar — für die „basilika in honorem Sancti Martini in villa Brende“ — und das sagt schon einiges aus. Im Parallelzug zur Brend, dem munteren Rhönbach, formierten sich die Gehöfte beiderseits der leicht geschwungenen Straße zum klassischen, langgestreckten *Straßendorf*, bis dieses schließlich an seinem Westende vom schlichten, von einer Gadenmauer umhögten Laurentiuskirchlein flankiert wird. Alle Giebelgesichter der Vierseithöfe blickten zur Straße. Die meist überdachten Einfahrtstore mit Fußgängerpforten schlossen die einzelnen Hofanlagen zur ruhigen und dennoch angenehm gegliederten Straßenwand zusammen. Kein Hausgiebel, kein Fach-